

# Flussradeln ist Genussradeln



Mit dem Fahrrad von Donaueschingen (D) nach Coronini (RO)

Bilder und Notizen

Erster Tag; Sa. 17.5.2008 .....	4
Von Donaueschingen nach Immendingen; 28 km .....	4
Zweiter Tag; So. 18.5.2008 .....	5
Von Immendingen nach Riedlingen; 104km .....	5
Dritter Tag; Mo. 19.5.2008 .....	7
Von Riedlingen nach Weissingen; 87km .....	7
Vierter Tag; Di. 20.5.2008 .....	8
Von Weissingen nach Donauwörth; 87km .....	8
Fünfter Tag; Mi. 21.5.2008 .....	9
Von Donauwörth nach Vohburg; 81km .....	9
Sechster Tag; Do. 22.5.2008 .....	11
Von Vohburg nach Straubing; 120km .....	11
Siebter Tag; Fr. 23.5.2008 .....	12
Von Straubing nach Pyrawang (A); 113km .....	12
Achter Tag; So. 24.5.2008 .....	13
Von Pyrawang nach Au; 114km .....	13
Neunter Tag; So. 25.5.2008 .....	14
Von Au nach Zwentendorf; 145km .....	14
Zehnter und elfter Tag; Mo. 26. und Di. 27.5.2008 .....	16
Von Zwentendorf nach Wien; 59km und 45km .....	16
Zwölfter Tag; Mi. 28.5.2008 .....	17
Von Wien nach Dunakiliti (H); 102km .....	17
Dreizehnter Tag; Do. 29.5.2008 .....	20
Von Dunakiliti nach Tata; 119 km .....	20
Vierzehnter Tag; Fr. 30.5.2008 .....	21
Von Tata nach Dömös, 80km .....	21
Fünfzehnter Tag; Sa. 31.5.2008 .....	27
Von Dömös nach Budapest; 65km .....	27
Sechzehnter Tag; So. 1.6.2008 .....	32
Ein Tag in Budapest; 5 km .....	32
Siebzehnter Tag; Mo. 2.6.2008 .....	35
Von Budapest nach Harta; 111km .....	35
Achtzehnter Tag; Di. 3.6.2008 .....	39
Von Harta nach Mohacs; 116km .....	39
Neunzehnter Tag; Mi. 4.6.2008 .....	42
Von Mohacs nach Nementin (HR); 103km .....	42
Zwanzigster Tag; Do. 5.6.2008 .....	47
Von Nementin nach Begec (SRB) .....	47
Einundzwanzigster Tag; Fr. 6.6.2008 .....	58
Von Begec nach Novi Banovci; 95km .....	58
Der zweiundzwanzigste Tag; Sa., 7.6.2008 .....	62
Von Novi Banovci nach Stancevo; 58km (Belgrad sei Dank) .....	62
Der dreiundzwanzigste Tag; Sa. 7.6.2008 .....	68
Von Starcevo nach Bela Cvrka; 74km .....	68
Der vierundzwanzigste Tag; So. 9.6.2008 .....	73
Von Bela Crkva nach Coronini (RO); 82km .....	73
Der fünfundzwanzigste Tag; Di. 10.6.2008 .....	81
Von Coronini nach Ram; 94km .....	81
Der sechsundzwanzigste Tag; Mi., 11.6.2008 .....	86
Von Ram nach Smederevo, 86km .....	86

Der siebenundzwanzigste Tag; Do., 12.6.2008.....	90
Von Smederevo nach Belgrad, 54km .....	90
Der achtundzwanzigste Tag; Fr., 13.6.2008 .....	94
Vom Belgrad nach Budapest mit der Bahn .....	94
Der neunundzwanzigste Tag; Sa. 14.6.2008.....	95
Von Budapest nach Hamburg mit der Bahn.....	95
Fazit .....	95

Am 17.5.2008 starten wir in Donaueschingen zu einer vierwöchigen Radtour immer an der Donau entlang. Das Ziel stand nicht fest nur der maximale Zeitrahmen. Da die Tour in Deutschland und Österreich relativ unspektakulär ist, fallen die Notizen hier eher sparsam aus.

## Erster Tag; Sa. 17.5.2008

### **Von Donaueschingen nach Immendingen; 28 km**

Wir entschließen uns, nach planmäßiger Ankunft in Donaueschingen noch etwas zu radeln. Bei Immendingen gibt es einen kostenlosen Radlerzeltplatz, der für die erste Übernachtung herhalten soll. Der Platz ist toll. Lob an die Stadtverwaltung Immendingen.



## Zweiter Tag; So. 18.5.2008

### Von Immendingen nach Riedlingen; 104km

Nachmittags gibt es Dauerregen. Die Kälte ist unangenehm. Nach einigem Hin- und Her finden wir auch den Zeltplatz direkt an der Tennishalle. Im Duschraum können wir unsere Klamotten über Nacht zum Trocknen aufhängen. Das ist goldwert.





## Dritter Tag; Mo. 19.5.2008

### Von Riedlingen nach Weissingen; 87km

Morgens wieder Nieselregen, der aber bald aufhört. Der restliche Tag bleibt trocken, so dass wir am Abend an der Donau zelten und hoffen, dass es kein Hochwasser gibt.



## Vierter Tag; Di. 20.5.2008

### Von Weissingen nach Donauwörth; 87km

Die Fahrt durch den Donauwald ist sehr angenehm; kein Gegenwind, kein Verkehr. Gegen Abend fängt es wieder an zu regnen. Wir zelten auf dem Gelände des Kanuclubs Donauwörth. Sehr nette Leute. Empfehlenswert.



## Fünfter Tag; Mi. 21.5.2008

### Von Donauwörth nach Vohburg; 81km

Morgens wieder Regen. Der Wind hat etwas nachgelassen, wodurch es aber nicht deutlich wärmer wird. Ich überlege, bei nächster Gelegenheit eine Wollmütze und Langfingerhandschuhe zu kaufen. Es geht hügelig über Neuburg mit dem eingezäunten Jagdschloss Grünau und Ingolstadt nach Vohburg.



Wir zelten auf einem Naturlagerplatz für Kanu- und Radwanderer.



Ein prima Platz...

...bis das örtliche Rasenmähkommmando erscheint:



Eben ein echter Naturlagerplatz.

# Sechster Tag; Do. 22.5.2008

## Von Vohburg nach Straubing; 120km

Es geht über Kloster Weltenburg durch den 1. Donaudurchbruch nach Kehlheim und weiter nach Straubing. Den Donaudurchbruch gönnen wir uns auf dem Wasserweg. Die Landschaft ist sehr schön und lässt die Vorfreude auf den 2. Donaudurchbruch wachsen.



In Regensburg gibt sich die Sonne das erste Mal für mehr als 5 Minuten die Ehre. Gegen Abend verschwindet sie allerdings wieder. Wir steuern den Campingplatz der Stadt Straubing an. Wir haben noch nie ein so sauberen und vollständig ausgestatteten Campingplatz gesehen.

## Siebter Tag; Fr. 23.5.2008

### Von Straubing nach Pyrawang (A); 113km

Über Deggendorf geht es in teilweise nervigem Verkehr weiter nach Passau. In Passau entscheiden wir uns diesmal für das rechte Donauufer. Der Weg ist nicht so schön, wie auf der deutschen Seite, da es in stetigem bergauf und –ab an der Bundesstraße entlag geht. Der Campingplatz in Pyrawang soll heutiges Tagesziel sein. Die Ausstattung ist sehr einfach, die Bedienung freundlich. Abends scheint sogar die Sonne. Was will man mehr?



# Achter Tag; So. 24.5.2008

## Von Pyrawang nach Au; 114km

Auch morgens scheint nach Frühnebelauflösung die Sonne. Es wird endlich wärmer. In Nd-Ranna setzen wir mit der Fähre über, da ab dort das linke Ufer fast verkehrsfrei ist. Nach ein paar Tagen auf Wirtschaftswegen kann einem der Autoverkehr mächtig auf die Nerven gehen.



Den in der Kompass-Karte eingetragene Campingplatz bei Albern gibt es nicht. So geht es also nach Au. Sehr praktisch: Der Radweg führt direkt über den Campingplatz.

# Neunter Tag; So. 25.5.2008

## Von Au nach Zwentendorf; 145km

Es wird wieder ein überwiegend sonniger Tag mit einigen Schauern. Auf die Empfehlung eines Einheimischen fahren wir diesmal auf dem rechten Donauufer durch die Wachau. Dort wird ein neuer Radweg gebaut. Leider wird der tatsächlich noch gebaut. Danach geht es lange auf dem Deich durch das Tullner Becken. Hier sehen wir zum erstenmal ein Pärchen mit Klapprädern, die ihr Gepäck in Samsonite-Koffern, die zu Fahrradanhängern umgebaut sind, hinter sich herziehen. In Zwentendorf finden wir nach einigem Suchen auch den Campingplatz, der nur aus einer Wiese und einem Sanitärgebäude besteht. Aber das reicht ja auch.



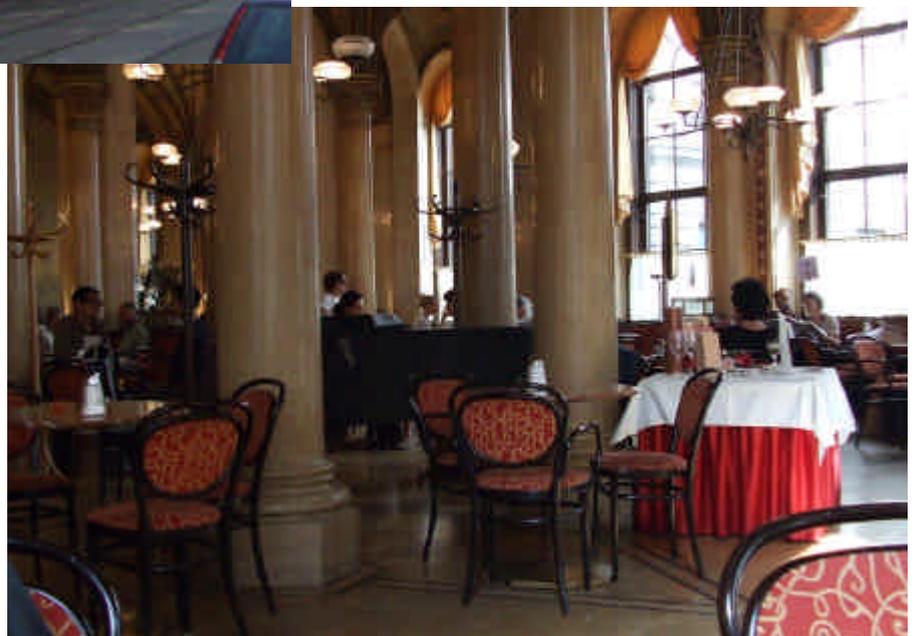
Auch in Österreich ist der Radweg nur zu 99,9 % perfekt.



## Zehnter und elfter Tag; Mo. 26. und Di. 27.5.2008

### Von Zwentendorf nach Wien; 59km und 45km

Der Weg über Klosterneuburg zieht sich endlos dahin. In Wien angekommen folgen wir der Ausschilderung Richtung Prater über die Donauinsel. Die Wegführung ist hin- und wieder etwas verwirrend. Wir steuern den Campingplatz Neue Donau an, der dicht am Radweg liegt. Der Platz ist sauber und die Bedienung sehr freundlich. Man kündigt uns für die nächsten Tage heißes Wetter an. Wir beschließen, in Wien einen Tag Pause zu machen. Damit bleibt Zeit für Hundertwasser, Schönbrunn und das Cafe Central. Das Pärchen mit den Klapprädern kommt auch auf diesem Campingplatz an und verstaut die Klappräder in den Samsonite-Koffern.



## Zwölfter Tag; Mi. 28.5.2008

### Von Wien nach Dunakiliti (H); 102km

Früh morgens geht es bei bestem Wetter durch das Naturschutzgebiet Lobau vorbei an der petrochemischen Industrieanlage von Shell auf den Hubertusdamm.



Auf dem Hubertusdamm geht es dann rund 40km stur geradeaus. Abwechslung bietet hin und wieder der sich ändernde Fahrbahnbelag. Bei einer Pause unter einem der wenigen schattenspendenden Bäume überholt uns ein Reiseradler aus Australien. Gut an der Flagge an seinem Fahrrad zu erkennen. Lebensmittel kaufen wir in Orth ein, da Schönau keine Möglichkeit hierfür bietet. In Hainburg weicht der Radweg etwas von der Donau ab, was sofort zu ziemlichen Steigungen führt.

Nach den nicht mehr existierenden Grenzanlagen erreichen wir Bratislava über einen Dammweg.



In Bratislava endet der Radweg an der Donau plötzlich. Etwas ratlos schauen wir uns nach der Fortführung um. Sofort ist ein Slowake auf dem Fahrrad zu Stelle, der uns zu verstehen gibt, das wir ihm folgen können. Er zeigt uns den Weg zum Donauradweg. Von Urlauben in Ägypten gewohnt, erwartete ich dann die Frage nach einem Bakschisch. Aber die blieb aus. Fröhliches Winken und gute Fahrt.

Wir entscheiden uns nach dem Hubertusdamm für die ungarische Variante, da die slowakische auch wieder auf einem Damm entlang führt, was auf die Dauer etwas eintönig wird. Bis Cunovo ist der Radweg exzellent. Auf dem Damm sind Fußgänger und Inline-Skater unterwegs. Der asphaltierte Weg am Dammfuß ist für Fahrradfahrer freigegeben, so dass es eine stress- und verkehrsfreie Fahrt nach Ungern gibt.



Kurz nach der Grenze die ersten „wilden“ Kirschbäume, die uns bis nach Serbien begleiten sollen und immer mal für eine kurze Pause sorgen.



Man merkt sofort nach der Grenze, dass die Uhren hier etwas langsamer gehen.

Wir fahren noch bis Dunakiliti, wo es zwei Campingplätze gibt. Leider ist der erste verwaist. Der zweite ist im Garten eines Einfamilienhauses mit Sanitarräumen im Keller.

Wir treffen eine Holländer, der von Arnheim auf dem Weg ans Schwarze Meer ist. Der Glückliche.

## Dreizehnter Tag; Do. 29.5.2008

Von Dunakiliti nach Tata; 119 km

Die ungarische Variante des Radweges führt auf einsamen Landstraßen oder Dammwegen durch verschlafenen Dörfer.



Dammweg bei Püski



Bushaltestelle auf dem Land.

In Győr wird es wieder hektischer. Die magere Ausschilderung und die nur kleinen Kartenausschnitte der BikeLine-Karte machen die Orientierung nicht einfach. Hinter Győr ist eine Autobahnüberführung und ein Fahrbahnbelag falsch in der Karte eingezeichnet. Dieser Faupax von Bikeline kostet 1,5 Stunden, da wir aufgrund der fehlenden Autobahn vermuten, falsch zu sein, aber keine Alternative finden.

Wir fahren noch bis Tata und suchen dort den Campingplatz auf. Die Anmeldung gestaltet sich schwierig, da der anwesende Mitarbeiter weder Deutsch noch Englisch spricht. Es wird jemand geholt, der Deutsch spricht. Nach zwanzig Minuten ist dieser Mensch da und übergibt uns nur zwei Zettel, auf denen wir unsere Personalien eintragen sollen. Auf dem riesigen Campingplatz sind wir die einzigen Gäste und werden am Ende des Platzes einquartiert, so dass es 10 Minuten dauert, bis an der Dusche warmes Wasser ankommt. Viel Generve für 13,5 Euro.

## Vierzehnter Tag; Fr. 30.5.2008

### Von Tata nach Dömös, 80km

Nach einem Blick in die Alternativen der Bikeline-Karte entscheiden wir uns für die Route über Tarjan. Die Strecke ist scheinbar weitgehend steigungsfrei. Die Entfernung zur Donau und die Schattierungen in der Karte hätten misstrauisch machen sollen. Bikeline hat die Steigungs- und Gefälleangaben scheinbar einfach vergessen. Die 50km bis zur Donau geht es entweder bergauf oder bergab.



Ab und zu überholen uns Radfahrer von „Radtouristik Oberösterreich“. Das sind die mit Gepäcktransport per Bus.

Dafür wird man immer wieder mit herrlichen Ausblicken belohnt.





In Tat angekommen geht es steigungsfrei nach Esztergom.





Der Radweg aus Esztergom hinaus ist in einem relativ schlechten Zustand, da der Asphalt das warme Wetter nicht verträgt und sich mangels Dehnungsfugen in Falten legt. Irgendjemand war so nett, die meisten dieser Falten mit weißer Farbe zu markieren. So kann man immerhin mit einem Auge die Landschaft genießen.



Auf der Landstraße ist der Belag i. O..



Wir fahren noch bis Dömös und suchen dort den Campingplatz am Ufer der Donau auf. Die Dame an der Rezeption spricht fließend Deutsch, Englisch und vermutlich auch Ungarisch, so dass die Anmeldung schnell erledigt ist.



# Fünftehnter Tag; Sa. 31.5.2008

Von Dömös nach Budapest; 65km

Wir hoffen, am frühen Nachmittag in Budapest zu sein, um evtl. am nächsten Tag weiter zu fahren. Wir haben die Rechnung jedoch ohne die Fahrradtauglichkeit von Budapest gemacht.



Blick auf die obere Burg bei Visegrad

Die Route führt uns weiter über Szentendre sziget, eine Insel in der Donau, auf der es alle paar hundert Meter Erdbeeren zu kaufen gibt.



In Szentendre machen wir Rast im Cafe des Marzipanmuseums.



Birgit entdeckt den Museumskaffe  
(Espresso mit Vanillemilch)



Eine Reisegruppe aus  
Italien ist nicht zu  
überhören.

Auf merkwürdigen Radwegen geht es weiter Richtung Budapest.



Die unvermeidlichen Plattenbauten kommen bald in Sicht.



Das Parlamentsgebäude in Budapest.

Die Fahrt durch Budapest ist aufgrund der schlechten Ausschilderung, fehlender Radwege und viel Verkehr nicht sehr angenehm.



Der anvisierte Campingplatz ist in keiner Karte eingezeichnet. Langsam werde ich nervös. Es geht auf 17:00 Uhr zu und die Einheimischen kennen den Platz nicht. Birgit fragt einen Taxifahrer, der sich dunkel an den Campingplatz erinnert und uns den Weg erklärt.

Der Campingplatz liegt zwischen Hochhäusern mitten in der Stadt und verfügt über zwei Hinweisschilder direkt vor der Eingangstür. Der Platz ist eine Oase der Ruhe. Die Bedienung äußerst freundlich und sehr flexibel, und er liegt direkt am Radweg von Budapest Richtung Süden.

(Haller Camping Budapest; IX. ker Haller utka 27, Tel.: (1) 476-3418)

# Sechzehnter Tag; So. 1.6.2008

## Ein Tag in Budapest; 5 km

Aufgrund der Radlerfahrt vom Vortag beschließen wir, die Räder am Ostbahnhof stehen zu lassen, und die Stadt zu Fuß zu besichtigen. Am Ostbahnhof besorgen wir noch die Bahnfahrkarten für die Rückreise nach Hamburg in zwei Wochen.

Offensichtlich können hier keine Fahrradstellplätze reserviert werden. Der Einfachheit halber hat man unsere Sitzplatznummern auf der Fahrradkarte eingetragen. Damit war das Dokument zumindest vollständig ausgefüllt.



Auf der Andrassy ut ist ein Volksfest, so dass das Weltkulturerbe hinter den Zelten verschwindet:







Budapest ist unerschämte teuer. Das Cafe im Ostbahnhof verlangt von Gästen für die Toilette 1,20 Euro. Mc Donalds immerhin nur 70 Cent.

# Siebzehnter Tag; Mo. 2.6.2008

Von Budapest nach Harta; 111km

Den Abzweig nach Csepel hinter der Straßenbahnunterführung finden wir nicht. So fahren wir auf der Busspur der Bundesstraße bis zur nächsten Möglichkeit nach Csepel zu gelangen. Vor einem Supermarkt legen wir uns noch mit einem Autofahrer an, dem wir nicht schnell genug die Straße geräumt haben. Auf Wiedersehen Budapest.

Der Berufsverkehr zwischen Csepel und der Autobahn M0 ist wieder unangenehm. Radwege gibt es nur immer ein paar Meter, die dann im Nichts enden.

Hinter Tököl wird es endlich ruhiger.



Kurz vor Rackeve müssen wir uns an einer Kreuzung kurz orientieren, haben aber keine Chance, Straßenschilder mit Karte zu vergleichen, da sofort ein Autofahrer anhält und uns den Weg erklärt. Wir sind wieder auf dem Land. Die Leute sind freundlich und stressfrei.

Der Dammweg macht nicht den Eindruck, befahrbar zu sein, da keine Fahrspuren zu erkennen sind. So machen wir uns auf der Bundesstraße 51 auf den Weg. Der Blick wechselt zwischen der Straße auf der Suche nach dem nächsten Schlagloch und dem Rückspiegel auf der Suche nach dem nächsten 40-Tonner. Birgit schlägt vor, doch mal den Dammweg zu testen. Und siehe da. Es geht sehr gut. Man hoppelt gleichmäßig mit 14 km/h verkehrsfrei durch die Natur.



Manchmal muss man ein wenig zirkeln, aber warum habe ich auch so viel Zeug dabei.



Bei Solt hat man die Bundesstraße 51 neu gebaut und die alte den Radlern überlassen. Wenn Platz keine Rolle spielt.



Wir fahren noch bis Harta. Da der Radweg auf dem Damm plötzlich endet und wir keine Lust haben zurückzufahren, übernachten wir an einem kleinen Froschteich mit Nachtmusik.



# Achtzehnter Tag; Di. 3.6.2008

## Von Harta nach Mohacs; 116km

Wir brechen früh auf und überbrücken das fehlende Stück Radweg auf der Bundesstraße. Hier stimmt die Bikeline-Karte nicht, da man normalerweise über Harta fahren soll (siehe Huber-Karte). Der Dammweg existiert bei Harta für ein kurzes Stück nicht.

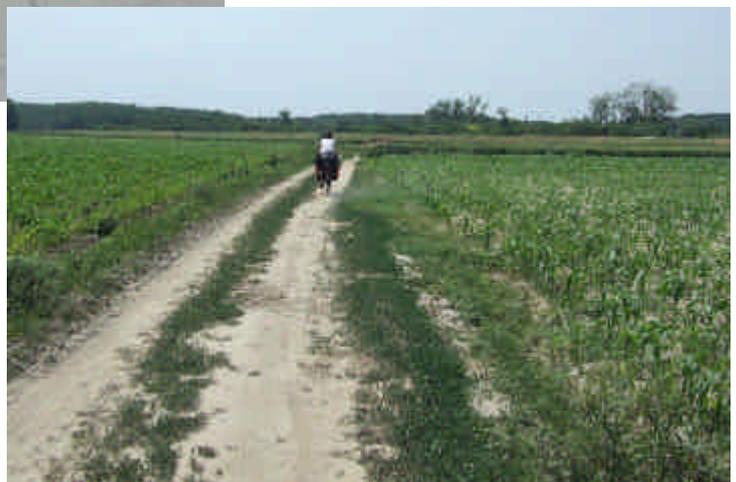
In Kalocsa machen wir einen Abstecher zum Paprikamuseum und zur perfekt restaurierten Kathedrale.



Auf dem Dammweg geht es weiter Richtung Baja. Die Dammwege sind teilweise mit viel losen Steinchen aufgefüllt, die sich in Kurven ansammeln und dann keinen festen Untergrund mehr bieten.



In Fajsz gibt es noch mal eine Pause und danach die Suche nach dem Dammweg.



Gegen Abend verdunkelt sich der Himmel. Die Unmengen an Gewitterfliegen verheißen ebenfalls nichts Gutes.



Wir erreichen den Campingplatz an der Fähre nach Mohacs noch rechtzeitig. Das Hinweisschild sieht vielversprechend aus:



Die Sanitäreinrichtungen enttäuschte dann aber doch. Die Betreiberin des Platzes stellt uns Trinkwasser in einem 10l-Kanister zur Verfügung.



## Neunzehnter Tag; Mi. 4.6.2008

Von Mohacs nach Nementin (HR); 103km



Am Morgen setzen wir mit der Fähre nach Mohacs über, um noch einzukaufen. Da wir nicht wussten, dass die Fahrkarten für die Fähre vorher am Schalter gekauft werden müssen, bittet uns auf der Fähre ein Mitarbeiter in akzentfreiem Deutsch, die Tickets am Schalter in Mohacs nachzulösen. Kontrollieren wollte diese dann niemand mehr. In Mohacs erhalten wir in fränkischem Akzent die Auskunft, wo das nächste Lebensmittelgeschäft ist.

Wir fahren in Udvar über die Grenze nach Kroatien. Als der Grenzbeamte hört, woher wir kommen und wohin wir wollen, überreicht er uns kopfschüttelnd unsere Pässe.





Hinter Batina entscheiden wir uns für den Dammweg entlang des Nationalparkes Kopacki rit, da mittlerweile jede Möglichkeit, autofrei zu fahren, genutzt wird.



Die Oberfläche ist bis KM 5 asphaltiert. Bis KM10 fährt man dann auf festem und danach auf grobem Schotter, was recht anstrengend ist.



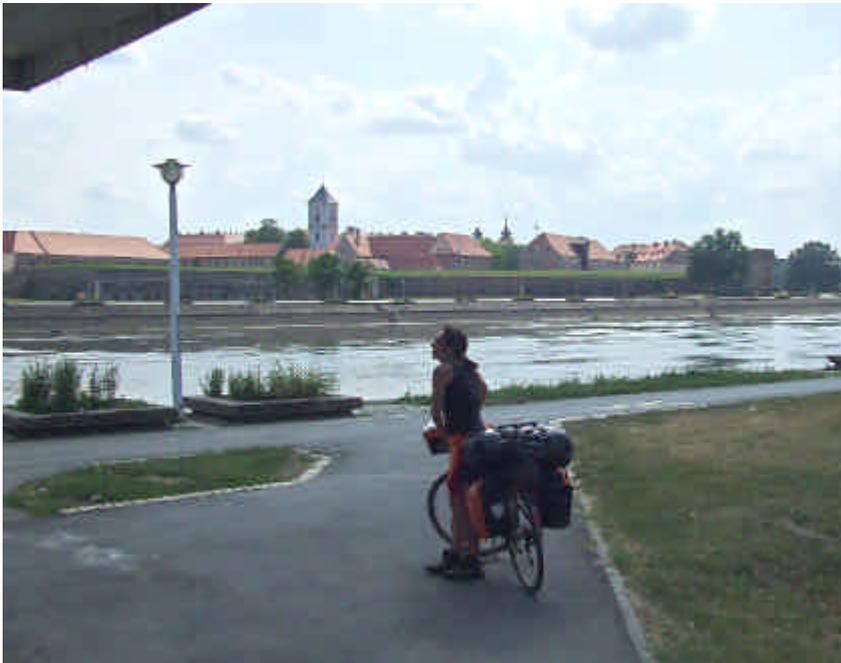
Die Ausblicke vom Damm in die Sümpfe und Auwälder des Nationalparks sind grandios und lassen die mühsame Kurbelei vergessen.



Bei KM14 endet der Dammweg. Die in Kroatien perfekte Ausschilderung des Radweges (inkl. Alternativrouten) führt nun quasi zurück nach Zlatna Greda und von dort über Kozjak nach Kopacevo. Die Huber- und die Bikeline-Karte fahren hier auf dem Damm weiter. Aufgrund der Minenwarnung entscheiden wir uns, der Ausschilderung zu folgen. Nun geht es wieder auf Asphalt weiter.

Von Bilje geht es auf einem neuen Radweg parallel zur Straße weiter nach Osijek.

Kurz vor der Brücke über die Drau sollte man auf die Straße wechseln, da der Radweg nur unter die Brücke führt und man das Rad dann die Treppe hochtragen oder zurückfahren kann.



Nachdem wir im Lidl-Markt am Ortsausgang ein paar der letzten Urlaubskuna gegen Wasser und Saft getauscht haben, machen wir uns auf den Weg Richtung Vukovar. Bei Nementin verdunkelt sich der Himmel rasant. Wir benötigen eine Unterkunft.

Hinweise auf Zimmer gibt es nicht mehr. Also müssen wir einen Zeltplatz finden, was auch nicht einfach ist.



Direkt am Ufer der Drau finden wir dann aber einen Platz. Das Zelt steht und der Himmel geht auf.



Irgendwo habe ich mal gelesen, dass in Kroatien das Wildcampen teuer werden kann, wenn man erwischt wird. Somit wird es ein eher unruhiger Abend.



## Zwanzigster Tag; Do. 5.6.2008

Von Nementin nach Begec (SRB)

In Osijek haben wir schon einige Kriegsschäden gesehen. Was uns in Vukovar erwartet mutet schon merkwürdig an, wenn man solche Bilder nur aus dem Fernsehen kennt.















Der Weg von Vukovar nach Ilok ist mit reichlich Steigungen aber auch wieder mit schönen Ausblicken über die Donau gesegnet.



Wir entscheiden uns, am linken Donauufer weiterzufahren, da der Weg am rechten Ufer weiterhin sehr hügelig verläuft und die linke Seite wieder einen Dammweg bietet.

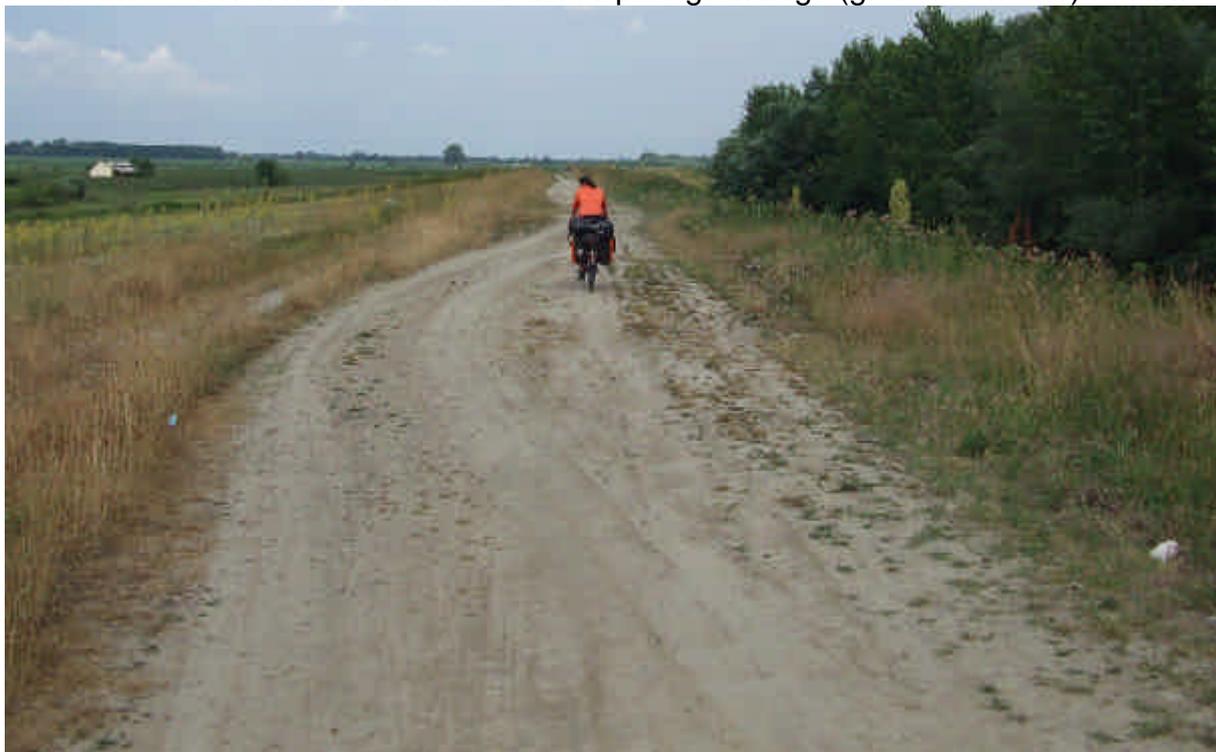


Zu unserem Erstaunen geht die Beschilderung in Serbien nahtlos weiter.



In Backe Palanka machen wir an der Kirche Pause und werden vom Gärtner der Kirche mit serbischen Spezialitäten (Kirschkuchen und Blätterteiggebäck) verwöhnt. Zum Abschied gibt es noch eine Flasche serbischen Rotwein. Wir wissen nicht, was wir sagen sollen.

Der Dammbweg ist sechsspurig und wird gerade aufgearbeitet. Vermutlich ist die Oberfläche im nächsten Jahr asphaltiert und bietet dann einen tollen Radelkomfort. Heute lässt es sich nur mühsam auf der Asphaltgrundlage (grober Schotter) radeln.



Wir fahren noch bis Begec und machen im dortigen Restaurant eine Pause. Nachdem sich der Himmel wieder verdunkelt, versuchen wir in der Nähe eine Zeltmöglichkeit am Jamasee zu finden. Auf den kleinen Privatgrundstücken schickt man uns wieder weg. Wir fragen den Kellner des Restaurants, ob wir hinter dem Haus zelten können. "Ja natürlich. Njema Problema". Das wäre gelöst. Birgit gönnt sich ein Pivo und genießt die Idylle am See.



Leider ist der Abstand von unserem Zelt zum Restaurant nicht groß genug, was der Hund des Restaurants um 1:00 Uhr nachts merkt. Bis morgens um sieben durchgehendes Gekläffe. Danach liegt die Töle zwischen den Kochtöpfen und pennt.

Am Restaurant gibt es um sieben schon Kaffee (serbischen Kaffee mit Bodensatz).

# Einundzwanzigster Tag; Fr. 6.6.2008

## Von Begec nach Novi Banovci; 95km

Wir wollen am rechten Ufer weiterfahren und mit der Fähre nach Beocin übersetzen.



Beim Warten haben wir Gelegenheit eine serbische Kartoffelwaschmaschine bei der Arbeit zu beobachten:



Da die Fähre nicht kommt und wir den ach so seltenen Rückenwind mal nutzen wollen, bleiben wir auf der linken Seite und fahren auf dem Damm weiter nach Novi Sad.

Der Weg ist trotz des Regens in der letzten Nacht gut befahrbar.



In Novi Sad kann man problemlos an der Uferpromenade bis zum Ortsausgang fahren:



Wir treffen zwei Österreicher auf dem Weg ins Donaudelta. Sie wundern sich über meine Ersatzreifen, da sie keine Ersatzteile dabei haben (außer zwei Flaschen Rotwein).

Die Fahrt nach Petrovaradin wird wieder hektischer, da man im Verkehr fahren muss. Nach Sremski Karlovci erwarten uns 5 km mit einer Steigung von 10%.

Oben angekommen:



Nun kommt aber die Abfahrt Richtung Beska.



In Cartanovic verpassen wir die Abfahrt nach Beska und folgen der vermeintlichen Hauptstraße. Wir sind vmtl. nicht die ersten, da die Damen vom Lebensmittelladen uns unaufgefordert den richtigen Weg zeigen. Umwege erweitern die Ortskenntnis.

Vor Beska heißt es noch mal ein wenig klettern.



Danach geht es im Grossen und Ganzen steigungsfrei durch Paprikafelder Richtung Novi Banovci. Das in den Karten eingezeichnete unbefestigte Wegstück ist mittlerweile asphaltiert und gut zu befahren.



In Novi Banovci nehmen wir uns ein Zimmer, da der Himmel sich wieder zunehmend verdunkelt und wir den Campingplatz bei Zemun vmtl. nicht mehr trocken erreichen.

Das Pizzahaus in Novi Banovci ist empfehlenswert.

Es schüttet die ganze Nacht wie aus Eimern.

## Der zweiundzwanzigste Tag; Sa., 7.6.2008

**Von Novi Banovci nach Stancevo; 58km (Belgrad sei Dank)**

Da wir das Fahren im Autoverkehr unbedingt vermeiden wollen, entscheiden wir uns über die Felder nach Belgrad zu fahren. Dies war nach dem Regen der vergangenen Nacht nicht die beste Idee.



Der Boden ist so klebrig, dass sich mein Rad nach kurzer Zeit nicht mal mehr schieben lässt.



Aber immer noch besser als im Autoverkehr



An der OMV-Tankstelle in Zemun fragen wir, ob wir die Räder reinigen können. Der Tankwart zeigt uns sofort den Wasserschlauch, den wir unentgeltlich nutzen können.



Danach geht es weiter Richtung Belgrad. Der Verkehr wird dichter und im Zentrum von Zemun hat jemand die Schnauze davon voll:



Man sollte in Zemun so früh wie möglich an die Donaupromenade wechseln. Dort kann man recht entspannt nach Novi Belgrad fahren.



Irgendwann gibt es eigene Radwege im Park.



Der Spaß endet allerdings mit der spitzenmäßigen Radwegbeschilderung von [danube-info.org](http://danube-info.org).



Belgrad ist für Fahrradfahrer absolut untauglich. Nach der Überquerung der Brücke ist an Fahren nicht mehr zu denken. Die Steigungen der kleinen Gassen sind teilweise extrem. Radwege gibt es nicht.



Wir schieben die Räder zum Bahnhof, kaufen die Fahrkarten für die Fahrt nach Budapest und sehen zu, dass wir aus der Stadt rauskommen. An der Touristeninformation gibt es Stadtpläne. In der Regel sehr hilfreich. Nur diese sind mit lateinischen Buchstaben. Die Straßenschilder sind überwiegend in kyrillisch. Nach einigen Stunden Fahrradschieben sind wir auf der Brücke nach Krnjaca. Wir wollen am linken Ufer weiterfahren. Diese Route wird in den Huber-Karten empfohlen. Nach der Brücke hat man die Wahl zwischen einem sehr ungefestigten Dammweg oder einer Schnellstraße mit Mittelleitplanke auf der sich nur die KFZ an die Geschwindigkeitsbegrenzung von 80 km/h halten, die bauartbedingt keine andere Wahl haben.

Wir entscheiden uns trotz extremem Gegenwind für den Dammweg. Ein sinnvolles Fahren ist aber nicht möglich.



So wechseln wir dann doch auf die Schnellstraße. Zuerst können wir die Busspur nutzen. Dort lässt es sich noch ruhig fahren.



Nach der nächsten Abfahrt ist diese aber nicht mehr vorhanden, so dass es auf der rechten Spur Richtung Pancevo geht.



Nächstes Mal müssen wir Belgrad weiträumig umfahren.

Nach der petrochemischen Industrie (an der wir dank der Windrichtung kräftig schnuppern dürfen)



schlagen wir unser Zelt bei Starcevo an der dorfeigenen Trabrennbahn auf.



# Der dreiundzwanzigste Tag; Sa. 7.6.2008

Von Starcevo nach Bela Cvrka; 74km

Wir brechen früh bei leichten Regen auf. Aufgrund des Wetters wählen wir diesmal die Straße, da wir am Sonntag auch nicht mit allzu viel Verkehr rechnen.

Viel zu sehen gibt es auf dem Weg nicht. Die Gegend ist bis Gaj rein landwirtschaftlich genutzt. Damit fahren wir voll im Gegenwind, der nur etwas nachgelassen hat.



Hätte ich doch in der Schule besser aufgepasst





Ab Gaj wird die Landschaft etwas abwechslungsreicher, da man durch hügeliges Dünengebiet fährt. Ab Dubovac fährt man durch Wald.



Am Donau-Theiß-Donau-Kanal.



Bela Crkva kommt in Sicht.



Station machen wir im AutoCamp Serbia. Einem netten Platz kurz vor Bela Crkva.



Nur die Freiluft-Sanitäreanlagen erstauen auf den ersten Blick.



# Der vierundzwanzigste Tag; So. 9.6.2008

Von Bela Crkva nach Coronini (RO); 82km

Zum Abschied erhalten wir vom Campingplatzbetreiber Schlüsselanhänger. So machen wir uns auf den Weg nach Rumänien. In Bela Crkva decken wir uns noch mit Lebensmitteln ein, da wir kein rumänisches Geld haben und auf das Vorhandensein von Bankomaten nicht vertrauen wollen.

Kurz vor der Grenze liegt noch ein kleiner Hügel, der uns am frühen morgen den Schweiß auf die Stirn treibt. In beiden Karten ist hier nichts eingezeichnet. Wir



vermuten, dass die Kartenzeichner nie hier gewesen sind. Den Berg kann man nicht übersehen.

Die Kaparten kommen in Sicht.



An der Grenze gibt es noch touristische Tipps von einer deutsch sprechenden Grenzbeamtin.



Kurz nach der Grenze erwartet uns der Radweg.



Lt. Karte soll es so 18 km weitergehen. Es wird aber etwas besser.



Und nach 5km ist der Weg asphaltiert und bietet sehr guten Radelkomfort.



Bis Socol geht es beständig auf und ab. Der direkte Weg nach Moldova Veche wäre vmtl. nicht anstrengender.

Kurz hinter Socol erreichen wir wieder die Donau. In einem größeren Restaurant machen wir Pause, bezahlen den Kaffee mit Euro und können das Wechselgeld in Lei wiederbekommen.



Wenn der Asphalt älter ist, ist er sehr holprig und man muss auf Schlaglöcher achten, die teilweise 20cm. tief sind.





Die täglichen Begleiter sind natürlich auch zur Stelle



Der Weg nach Divici.





In Moldova Veche



Wir machen Pause vor einem kleinen Lebensmitteladen und kaufen ein Weisbrot, eine Flasche Wasser und eine Tüte O-Saft. Als der Ladenbesitzer sieht, dass wir das trockene Weisbrot essen, kommt er mit Tomaten und Wurst hinterher, wozu er uns einladen möchte.

Die o. g. Kuh lief herrenlos und sehr zielstrebig durch die Stadt, nachdem sie von der Hauptstraße abgelenkt war, als ob sie zum Einkaufen wollte.

Die Ruine Gollubac auf der serbischen Seite der Donau.



Die Fahrt durch den Donaudurchbruch müssen wir auf das nächste Jahr verschieben, da unser Zeitfenster zu Ende geht.



Kurz hinter Coronini finden wir einen Zeltplatz auf einem Plateau 50m über der Donau und hoffen, dass es keinen Steinschlag gibt.



# Der fünfundzwanzigste Tag; Di. 10.6.2008

Von Coronini nach Ram; 94km

Schade, der Rückweg beginnt.



So geht es auf dem selben Weg zurück nach Serbien.



Altersteilzeit ist hier ein Fremdwort.

Für den weiteren Rückweg wollen wir am rechten Ufer (Bikeline-Empfehlung) fahren, so dass wir bei Stara Palanka mit der Fähre nach Ram übersetzen.



Da die Fähre nur alle 3 Stunden fährt und wir eine gerade verscheucht haben, können wir in einem der fünf Restaurants eine längere Pause machen. Das Gewitter ist dann hoffentlich vorbei.

Über Rumänien tobt der Untergang.



Die Fähre kommt. Noch kurz den Anleger etwas richten...



...dann kann es bald losgehen.



Der Fähranleger von Ram könnte auch am Mittelmeer stehen



Als wir in Ram überlegen, ob wir auf dem Damm oder der Straße weiterfahren, vermutet das Fähr-Personal, dass wir den Weg nicht kennen. Plötzlich versuchen 5 Leute, uns den Weg nach Drmno zu erklären. Da war es wieder, das Verständigungsproblem. Wir kein Serbisch und kein russisch, die Leute von der Fähre kein Deutsch oder Englisch. Da es langsam dunkel wird, und der Weg zum Damm halsbrecherisch scheint, entscheiden wir uns für die Straße um einen Zeltplatz zu suchen. Man bietet uns noch an, die Räder in einem Auto zu verstauen und zur richtigen Kreuzung zu bringen (wenn ich das richtig verstanden habe).



Eine gemähte Wiese soll es diese Nacht sein:



# Der sechszwanzigste Tag; Mi., 11.6.2008

Von Ram nach Smederevo, 86km

Hinter Klicevac stehen wir an einer Gabelung, die nur die Bikeline-Karte kennt. Wir folgen der Bikeline-Empfehlung. In Selo Kostolac besichtigen wir noch ein Zelt der Römersiedlung Viminacium, bis uns ein Mensch mit einer 9mm am Gürtel etwas erzählt was wir nicht genau verstehen und das Gelände verlassen. Später lesen wir, dass Plünderungen dort ein Problem sind.

Wir fahren über die Industriestadt Kostolac weiter nach Pozarevac.



Slums und wilde Müllkippen säumen den Weg. Am Straßenrand liegen hin und wieder die Kadaver von ganzen Rindviechern. Der Gestank ist bestialisch.



Der LKW-Verkehr von und zum Braunkohletagebau- und kraftwerk ist nervtötend.

Die ganze Gegend stinkt nach den Abgasen der Kraftwerke in Drmno und Kostolac.



In Pozarevac finden wir den Weg aus der Stadt nur mit Hilfe des Kompass, da wieder alle Straßenschilder in kyrillischen Buchstaben leuchten.

Der Weg nach Osipaonica ist dagegen wieder sehr ruhig und idyllisch.



Auf der Hauptstraße geht es wieder in dichterem Verkehr nach Smederevo. Serbiens größtes Stahlwerk ist weithin sichtbar.



Wir wollen zu dem Badesee bei Salinac und eigentlich das kurze Stück auf der B24 fahren. Das ist verboten und wahrscheinlich auch besser so. Bei der Abzweigung der B24 in Radinac schafft man es kaum, die Straße zu überqueren. Eine endlose Kette von LKW kommt von Kovin und eine andere (genauso lang) fährt nach Kovin.



Leicht genervt geht es also weiter Richtung Smederevo, um den Dammweg und einen Zeltplatz zu finden. Der Badesee ist aufgrund des heranziehenden Gewitters sowieso gestorben.

Am Rande eines Maisfeldes schlagen wir das Zelt auf. Geduscht wird diesen Abend aus einer manipulierten Selterflasche.



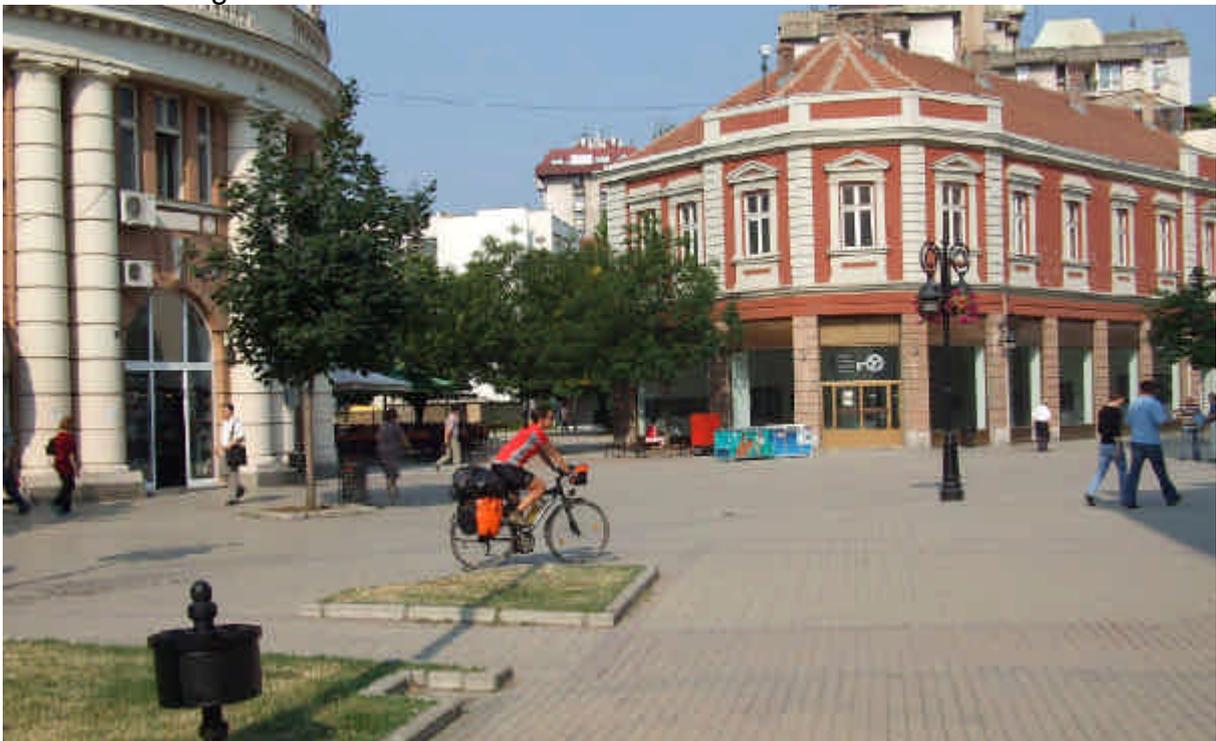
# Der siebenundzwanzigste Tag; Do., 12.6.2008

## Von Smederevo nach Belgrad, 54km

Kurz nach dem Dammweg erwartet uns eine Hundertschaft Polizei. Die waren zum Glück nicht auf der Suche nach Radfahrern, sondern begleiteten eine Demonstration. Da das Auswärtige Amt rät, sich von Menschenansammlungen und Demos fernzuhalten, suchen wir den nahegelegenen Supermarkt auf.



In Smederevo gibt es Frühstück



In ständigem Bergauf und –ab geht es an der Donau entlang Richtung Belgrad. Der Weg hinter Smederevo ist neu asphaltiert. Das von Bikeline angekündigte Kopfsteinpflaster gibt es glücklicherweise nicht mehr.



Der Verkehr wird immer dichter und die Straße bietet für Radfahrer nicht viel Platz.



Die Abgase werden unerträglich. Dabei ist nicht die Menge der KFZ das Problem, sondern eher das Alter. Ventilschaftdichtungen und Ölabbstreifringe halten nun mal nicht ewig.

Um von Belgrad nach Rumänien mit dem Fahrrad zu fahren, ist die Strecke am linken Donauufer aus unserer Sicht die bessere Wahl. Es gibt zwar nicht soviel zu sehen, dafür ist die Strecke deutlich verkehrsrärmer. Die Straße am rechten Ufer ist zum Fahrradfahren absolut ungeeignet.

In Belgrad kommt es dann noch besser. Links überholen die Autos und rechts überholt die Straßenbahn.



Wir nehmen uns ein Zimmer im Hotel Excelsior. Das Hotel ist für eine Großstadt recht günstig und wir können die Räder in der Lobby abstellen. Dort werden sie die ganze Nacht bewacht. Der ehemalige Glanz des Hotels ist noch erkennbar. Leider ist lange nichts renoviert worden. Birgit würde die alten Möbel am liebsten mitnehmen.

Am Abend suchen wir schon mal den Weg zum Bahnhof.  
Belgrad ist offensichtlich auch nicht unbeschadet aus dem Bürgerkrieg  
herausgekommen:



Plötzlich geht der Himmel auf und es schüttet wie aus Eimern. Wir stellen uns bei einem Bürogebäude unter und fragen den Pförtner bei der Gelegenheit, wo wir genau sind. Er bietet uns an, im Foyer des Gebäudes den Regen abzuwarten und fragt, ob wir einen Kaffee mögen.

Da wir die Pizzeria auf die Schnelle nicht wiederfinden, gibt es abends noch mal Nudeln vom Gaskocher.

# Der achtundzwanzigste Tag; Fr., 13.6.2008

## Vom Belgrad nach Budapest mit der Bahn



Die fehlenden Fahrkarten für die Fahrräder rächen sich nun. Der Schaffner weiß von der Regelung, die Tickets bei ihm zu kaufen nichts und verlangt einen saftigen Aufschlag. Ein Ticket erhalten wir trotzdem nicht. Birgit merkt an, dass sich das Problem bestimmt nur bis zum nächsten Personalwechsel verschiebt.

An der Grenze in Subotica stört sich eine junge Grenzbeamtin an meinem Pass. Sie notiert etwas und verschwindet. Nach fünf Minuten kommt sie wieder und gibt mir zu verstehen, dass ich mit meinem ganzen Gepäck (fünf Satteltaschen, Zelt, Isomatte, Schlafsack, Plane etc.) mitkommen soll. Wo das Problem liegt, kann sie nicht sagen, da sie weder Deutsch noch Englisch spricht. Es erscheint ein zweiter Beamte, der etwas von Kontrolle erzählt. Ich schleppe also meine Taschensammlung über den Bahnsteig, wobei mein Rad im Zug bleibt. Auf die Frage, ob der Zug wartet, erhalte ich keine Antwort. Kurz vor Erreichen des Bahnhofsgebäude erhalte ich meinen Pass zurück und man gibt mir wieder zu verstehen, dass ich in den Zug einsteigen soll. Nun darf ich mit meinem ganzen Gepäck den Weg im Zug wieder zurücklaufen. Wenn Serbien den Tourismus ankurbeln will, sind das mit Sicherheit die falschen Methoden.

Kurz hinter der Grenze der erwartete Wechsel beim Zugpersonal. Die Aussage, dass die Räder bereits in Serbien bezahlt wurden, interessiert den ungarischen Schaffner nicht. Er will nun 42 Euro!! für beide Räder haben. Wir geben ihm zu verstehen, dass wir soviel Geld nicht mehr haben. Daraufhin gibt er sich mit 20 Euro zufrieden, stellt auch kein Ticket aus und versichert uns, bis Budapest im Zug zu sein. Offensichtlich sind Radreisende aus dem reichen Deutschland willkommene Weihnachtsgänse, die man nach Belieben ausnehmen kann. Bislang hatte ich so etwas nur aus Rumänien gehört bzw. gelesen.

# Der neunundzwanzigste Tag; Sa. 14.6.2008

## Von Budapest nach Hamburg mit der Bahn

Da es die in der Fahrradkarte eingetragenen Stellplätze nicht gibt, stellen wir unsere Räder ganz nach hinten, da wir bis zur Endstation fahren. Das geht bis Dresden gut, wo eine Rentnertruppe genau diese Plätze reserviert hat und lauthals fordert, unsere Räder rauszuschmeißen. Wir sind wieder in Deutschland.

## Fazit

Wir haben uns in keinem Land des ehemaligen Ostblock zu keiner Zeit unsicher gefühlt. Die Menschen sind freundlich, hilfsbereit und interessiert, wo man herkommt und wo man hin möchte.

Die Räder haben wir in den vier Wochen tagsüber nur viermal angeschlossen. Es ist nie etwas weggekommen.

Die Sorgen von Bekannten "Wie könnt ihr dahin fahren. Das ist doch viel zu gefährlich", haben sich als vollständig unbegründet herausgestellt.

Im nächsten Jahr wollen wir den Rest des Donauradweges von Budapest nach Sulina fahren.

Vielleicht besorge ich mir einen neuen Reisepass. Dann sind die serbischen Grenzbeamten evtl. "befriedigt".